

METHODE LEBENDIGES DIAGRAMM

Südwestfalen 360° – Die Region neu entdecken, erleben, erfahren.

Autoren: Prof. Karl-Heinz Otto, Prof. Dr. Leif O. Mönter | Herausgeber: Südwestfalen Agentur GmbH



METHODENSTECKBRIEF: LEBENDIGES DIAGRAMM

BESCHREIBUNG Die SuS setzen fiktive Aussagen mit Statistiken oder Daten in Beziehung, um die Inhalte der Statistiken bzw. Daten zu vertiefen.

ZIELE Die SuS sollen durch den motivierenden und neuartigen Umgang mit Statistiken und Daten ihre Denkfähigkeit fördern, indem sie die Zahlenwerte mit der Lebenswirklichkeit verbinden.

MATERIALIEN

- (bevorzugt) Verlaufsdiagramme (z. B. zur Bevölkerungsentwicklung)
- Arbeitsblatt (mind. zehn fiktive Aussagen zum Zuordnen)

DAUER mind. 30 Minuten

SOZIALFORM Partner- oder Gruppenarbeit

**MÖGLICHE
DIDAKTISCHE
VERORTUNG**



VORBEREITUNG Die SuS erhalten als Kleingruppe ein Arbeitsblatt mit mind. zehn verschiedenen „fiktiven“ Aussagen zur Zuordnung zum ausgewählten Verlaufsdiagramm.

DURCHFÜHRUNG Die Aufgabe der SuS besteht darin, die verschiedenen Aussagen den entsprechenden Stellen im Diagramm zuzuordnen und zu begründen. Dabei sind verschiedene Interpretationen möglich, weshalb es nicht nur **eine** richtige Lösung gibt. Die Herausforderung besteht darin, die gewählten Entscheidungen nachvollziehbar zu begründen.

REFLEXION

Zunächst sollen die SuS erläutern und begründen, warum sie einzelne Aussagen zugeordnet haben. Von Interesse ist dabei jedoch auch ihre jeweilige Vorgehensweise, die von Gruppe zu Gruppe unterschiedlich sein kann. Des Weiteren können die Gruppenzusammenarbeit hinterfragt und die verschiedenen Schwierigkeiten besprochen werden.

**KOMPETENZ-
BEREICHE**
(bezogen auf
das nachfolgende
Methodenbeispiel)

Sachkompetenz: Die SuS ...

- stellen den durch demographische Prozesse, Migration und Globalisierung verursachten Wandel in städtischen und ländlichen Räumen dar.

Methodenkompetenz: Die SuS ...

- beherrschen die Arbeitsschritte zur Informations- und Erkenntnisgewinnung mit Hilfe fachrelevanter Darstellungs- und Arbeitsmittel (Karte, Bild, Film, statistische Angaben, Graphiken und Text) zur Erschließung unterschiedlicher Sachzusammenhänge und zur Entwicklung und Beantwortung raumbezogener Fragestellungen.

Urteilskompetenz: Die SuS ...

- schätzen die Aussagekraft von Darstellungs- und Arbeitsmitteln zur Beantwortung von Fragen kritisch ein und prüfen deren Relevanz zur Erschließung der räumlichen Lebenswirklichkeit.
- fällen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven begründete Urteile und vertreten sie argumentativ. (vgl. DGfG 2012)

DIE METHODE LEBENDIGES DIAGRAMM

M 1: Entwicklungs- und Prognoseverlauf der Bevölkerungszahl im Märkischen Kreis (Bevölkerungszahl in Tausend)



Quelle: Märkischer Kreis (Hg.) (2010): Demographiebericht 2010. http://www.maerkischer-kreis.de/tourismusservice/infosystem/berichte/Demographiebericht_2010.pdf [10.010.2013]

Quelle: Eigene Darstellung

Literatur:

Vakan, L.; Rohwer, G.; Schuler, S. (2007): Diercke Methoden. Braunschweig.



METHODENBEISPIEL: LEBENDIGES DIAGRAMM AM RAUMBEISPIEL MÄRKISCHER KREIS (AB KLASSE 9)

Das Kurvendiagramm M 1 zeigt die Bevölkerungsentwicklung und -prognose im Märkischen Kreis von 1962 bis 2025.

AUFGABE 1:

Betrachte das Kurvendiagramm M 1. Finde zusammen mit deinem Arbeitspartner/deiner Arbeitspartnerin Gründe für die Schwankungen im Kurvenverlauf und notiere diese auf dem Arbeitsblatt.

AUFGABE 2:

Ordnet die folgenden Aussagen verschiedenen Stellen im Kurvendiagramm zu (M 1).
Begründet anschließend eure Entscheidungen (M 2).

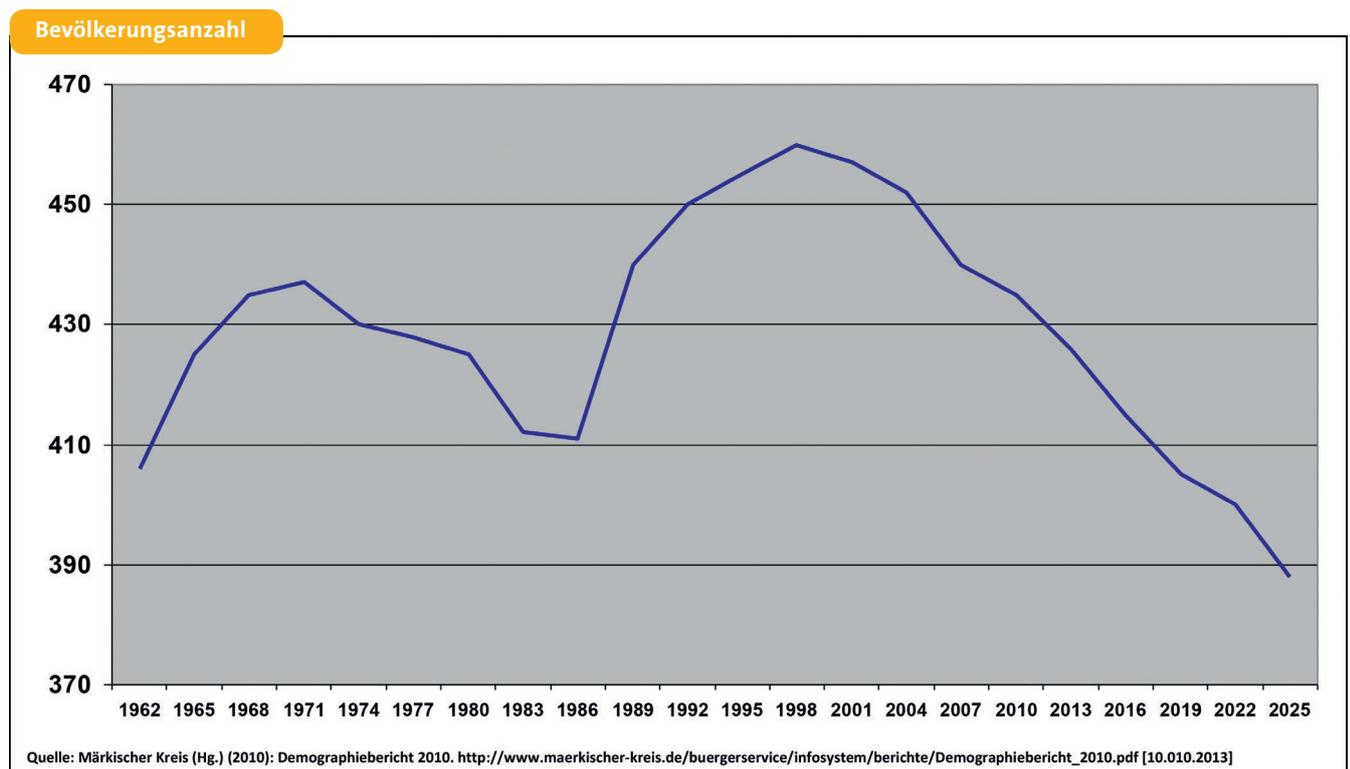
- a) Der Lohn von Heinz Schmidt steigt stetig. Darum möchte er mit seiner Familie aus der kleinen, altmodischen Stadtwohnung im Ruhrgebiet ausziehen. Sie planen, ein Haus im Grünen zu bauen.
- b) Die Grundschulklassen im Märkischen Kreis werden immer größer. Es wird darüber nachgedacht, neue Grundschulen zu gründen.
- c) Früher hat Familie Schmidt immer sonntags einen Ausflug zum Biggestausee gemacht. Heinz Schmidt ist neuerdings jedoch der Meinung, dass das Auto einen Wochentag auch mal ruhen sollte.
- d) Durch den Ausbau der A 45 kann der älteste Sohn Jürgen der Familie Schmidt schnell die Großstädte im Ruhrgebiet erreichen. Vielleicht lohnt es sich nun auch für ihn, während des Studiums im Märkischen Kreis wohnen zu bleiben.
- e) Jürgens Tochter Melanie studiert seit zwei Semestern Informatik an der Ruhr-Universität Bochum, was ihr auch sehr gut gefällt. Das einzige, was sie nervt, ist das zeitintensive Pendeln aus dem Sauerland, da der Regionalzug nur einmal pro Stunde fährt. Melanie überlegt, ob sie nach Bochum zieht.
- f) Familie Kruse baut jetzt auch ein Eigenheim dank der Neubauförderung des Landes NRW. Ihre früheren Nachbarn sind schon ins Sauerland gezogen.
- g) Der kleine Leon muss jeden Morgen mit dem Schulbus 12 km fahren, da die Grundschule in seinem Dorf seit 7 Jahren geschlossen ist.
- h) Julia Kruse macht zurzeit gerne mit ihrem neuen Freund Paulo die moderne Innenstadt von Soest unsicher.
- i) Stefan Kruse möchte später einmal nicht im Sauerland bleiben, das er als langweilig empfindet. Sein Traum ist es, in eine große Stadt wie Köln zu ziehen. Im Internet hat er sich bereits moderne, innenstadtnahe Wohnungen angeguckt. Diese sind ihm jedoch zu teuer.
- j) Mark und Linda sind seit zehn Jahren ein junges Paar, haben aber noch keine Kinder. Beide arbeiten in einer großen Bank im Ruhrgebiet und verdienen gut. Ins Sauerland kommen sie nur, wenn ihre Eltern bzw. Großeltern Geburtstag haben.

- k) Linda litt in ihrer Jugend stark an Atemwegsproblemen, weswegen die Familie mit ihr ins grüne Sauerland gezogen ist, um der ständigen hohen Luftbelastung zu entkommen.
- l) Rüdiger hat vor kurzem seinen Job verloren. Nun fragt er sich, ob es nicht sinnvoller für ihn wäre, in einen städtischen Ballungsraum zu ziehen, da er vor Ort im Sauerland möglicherweise keinen Job mehr findet.
- m) Die Eigenheimzulage des Landes NRW ist ausgelaufen. Viele Familien können es sich nicht mehr leisten, ein Haus zu bauen.
- n) Oma Beate sucht schon seit längerer Zeit mit ihrem Ehemann eine altersgerechte Wohnung im Märkischen Kreis, findet aber keine. Ihr ist zudem wichtig, dass in der Nähe Einkaufsmöglichkeiten sind.

AUFGABE 3:

Wenn sich die Bevölkerungsentwicklung im Märkischen Kreis so fortsetzt (vgl. M 1), ist der Kreis laut dem Demographiebericht des Märkischen Kreises im Jahr 2125 „menschenleer“. Stelle dir vor, dass du Reporter/Reporterin einer großen deutschen Boulevardzeitung bist. Deine Aufgabe ist es, einen Artikel über die Situation im Märkischen Kreis 2125 zu schreiben (mind. 150 Wörter). Wie sieht es im Jahr 2125 dort aus?

M 1: Entwicklungs- und Prognoseverlauf der Bevölkerungszahl im Märkischen Kreis (Bevölkerungszahl in Tausend)



M 2: Zuordnung der Aussagen zum Diagramm

Aussage	Warum hast du diese Stelle im Diagramm gewählt?
---------	---

A

B

C

D

E

F

G

H

I

Aussage	Warum hast du diese Stelle im Diagramm gewählt?
---------	---

J

K

L

M

N

UNTERRICHTSMATERIALIEN:

- M 1: Entwicklungs- und Prognoseverlauf der Bevölkerungszahl im Märkischen Kreis (Bevölkerungszahl in Tausend)
- M 2: Zuordnung der Aussagen zum Diagramm

MÖGLICHE LÖSUNGEN

(Ergänzung nur für die Lehrkraft)

Aussage	Warum hast du diese Stelle im Diagramm gewählt?
A	1960er Jahre (Suburbanisierung) oder 1980er Jahre (Eigenheimzulage und Zuzug ausländischer Bevölkerung)
B	1960er Jahre (Suburbanisierung) oder 1980er Jahre (Eigenheimzulage und Zuzug ausländischer Bevölkerung)
C	1970er Jahre (Ölkrisen) oder 2000er Jahre (ökologisches Bewusstsein)
D	Ab 1970er Jahre (Ausbau der Autobahnen im Sauerland)
E	2000er Jahre (Abbau des ÖPNVs)
F	1980er Jahre (z. B. Eigenheimzulage und Zuzug ausländischer Bevölkerung)
G	Ab 2000er Jahre (zunehmende Alterung der Bevölkerung)
H	1980er/1990er Jahre (Innenstadtsanierungen und Zuzug ausländischer Bevölkerung)
I	Ab 1990er Jahre (Reurbanisierung und veränderte Lebensgewohnheiten; „Yuppies“)

Aussage	Warum hast du diese Stelle im Diagramm gewählt?
---------	---

J	Ab 1990er Jahre (Reurbanisierung und veränderte Lebensgewohnheiten; „Yuppies“)
---	--

K	Ab 1960er Jahre (hohe Luftverschmutzung im Ruhrgebiet)
---	--

L	Variable Zuordnung, z. B. 2000er-Jahre
---	--

M	Ab 2000er-Jahre (z. B. Abschaffung der Eigenheimzulage)
---	---

N	Ab 2000er-Jahre (zunehmende Alterung der Bevölkerung)
---	---

HINWEIS:

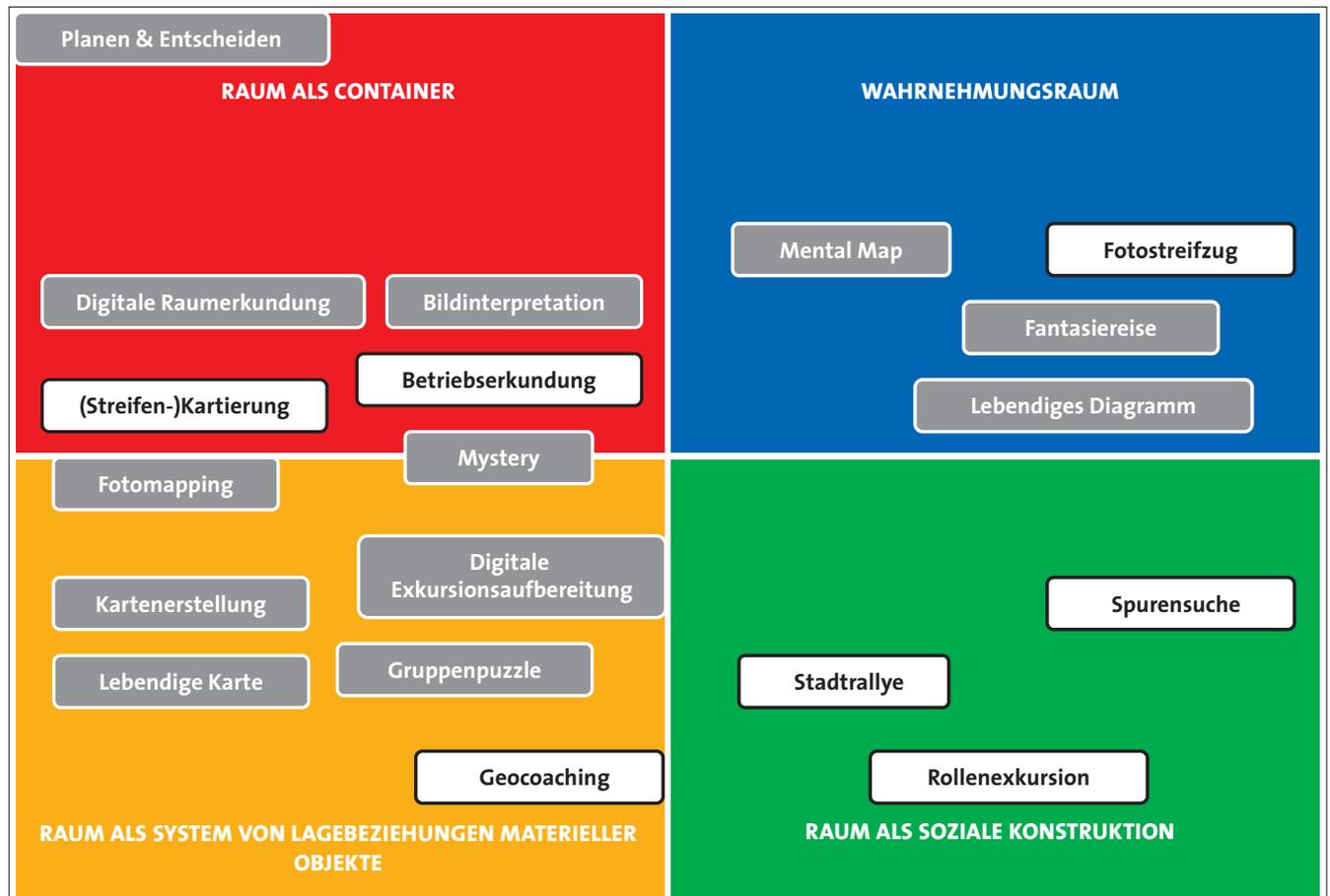
Diese Methode kann vornehmlich für die Sicherungsphase genutzt werden, da Vorwissen zum demographischen Wandel (siehe Graphik) benötigt wird. Es sind abweichende Lösungen möglich, sofern diese nachvollziehbar begründet werden können. Wenn diese Methode in der Bearbeitungsphase eingesetzt werden sollte, müssten kurze Informationstexte bzw. eine tabellarische Übersicht wichtiger Fakten, die die Knickpunkte bzw. Schwankungen erklären (s. Lösungsblatt), als Material beigelegt werden.

MÖGLICHKEIT ZUR BINNENDIFFERENZIERUNG:

Anzahl der Aussagen, die alle SuS bearbeiten sollen, reduzieren (Fundamentum). Restliche Aussagen für lernschnellere SuS bereithalten, dabei besonders knifflige Aussagen für leistungsstärkere SuS bereithalten (Additum).

HINWEISE & LEGENDE FÜR DIE METHODENSTECKBRIEFE

RAUMKONZEPTE UND METHODEN FÜR DEN GEOGRAPHIEUNTERRICHT



Unterrichtsmethode für den Klassenraumunterricht



Exkursionsmethode „Lernen vor Ort“

HINWEIS:

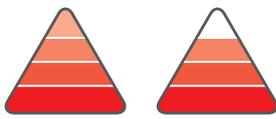
Die Zuordnung der Methoden zu einem Raumkonzept hängt besonders von den jeweiligen Inhalten ab. Zum Teil werden auch mehrere oder alle Raumdimensionen berücksichtigt. Die hier vorgenommene Zuordnung bezieht sich auf die in diesem Band vorgestellten Methodenbeispiele.

LEGENDE FÜR DIE METHODENSTECKBRIEFE

1. RAUMKONZEPTE

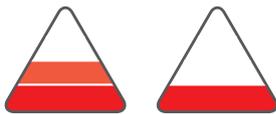
HINWEIS:

Je mehr farbige „Dreiecksbalken“ angezeigt werden, desto größer ist die Übereinstimmung mit dem jeweiligen Raumkonzept.

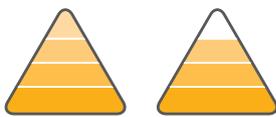


RAUM ALS CONTAINER

Räume werden als Behälter betrachtet, in denen bestimmte Sachverhalte der physisch-materiellen Welt (z. B. Oberflächenformen, Böden, Klima, Gewässer, Bebauung, Struktur des Einzelhandels) enthalten sind.



- > Welche naturräumlichen Besonderheiten weist z. B. Südwestfalen auf?



RAUM ALS SYSTEM VON LAGEBEZIEHUNGEN

Räume werden als Systeme von Lagebeziehungen materieller Objekte betrachtet. Dabei wird die Bedeutung von Standorten, Lagerelationen und Distanzen untersucht.

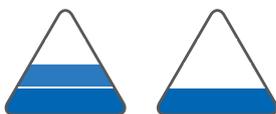


- > Worin bestehen globale wirtschaftliche Verflechtungen, die für die Region Südwestfalen relevant sind?



RAUM ALS KATEGORIE DER SINNESWAHRNEHMUNG

Es wird untersucht, wie scheinbar real vorhandene „Räume“ von Individuen, Gruppen oder Institutionen gesehen und bewertet werden.



- > Wie wird beispielsweise die demographische Entwicklung in Südwestfalen subjektiv verschieden wahrgenommen und bewertet?



RAUM ALS KONSTRUKTION

Es wird davon ausgegangen, dass „Räume“ „gemacht“ werden und damit Artefakte von gesellschaftlichen Konstruktionsprozessen sind. Es wird hinterfragt, wer unter welchen Bedingungen und aus welchen Interessen wie über bestimmte Räume kommuniziert. Des Weiteren geht es darum, wie die durch die raumbezogene Sprache erst konstituierten räumlichen Entitäten durch alltägliches Handeln und Kommunizieren fortlaufend produziert und reproduziert werden.



- > Welche Vorstellungen über Südwestfalen werden von wem transportiert?

2. DIDAKTISCHE VERORTUNG DER METHODE

HINWEIS:

Je größer die Symbole sind, desto eher ist die Methode für die jeweilige Unterrichtsphase geeignet.

EINFÜHRUNGSPHASE



BEARBEITUNGSPHASE



SICHERUNGSPHASE



ANMERKUNG:

Die Autoren bekennen sich zur Gleichberechtigung der Geschlechter. Aus Platzgründen wird in der Regel in den Methodensteckbriefen die Abkürzung „SuS“ anstelle der Bezeichnung „Schülerinnen und Schüler“ verwendet.

KOMPETENZBEREICHE DER NATIONALEN BILDUNGSSTANDARDS FÜR DAS FACH GEOGRAPHIE

Kompetenzbereich	zentrale Kompetenzen
Fachwissen (F)	Fähigkeit, Räume auf den verschiedenen Maßstabsebenen als natur- und humangeographische Systeme zu erfassen und Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Umwelt analysieren zu können.
Räumliche Orientierung (O)	Fähigkeit, sich in Räumen orientieren zu können (topographisches Orientierungswissen, Kartenkompetenz, Orientierung in Realräumen und die Reflexion von Raumwahrnehmungen).
Erkenntnisgewinnung/ Methoden (M)	Fähigkeit, geographisch/geowissenschaftlich relevante Informationen im Realraum sowie aus Medien gewinnen und auswerten sowie Schritte zur Erkenntnisgewinnung in der Geographie beschreiben zu können.
Kommunikation (K)	Fähigkeit, geographische Sachverhalte zu verstehen, zu versprachlichen und präsentieren zu können sowie sich im Gespräch mit anderen darüber sachgerecht austauschen zu können.
Beurteilung/Bewertung (B)	Fähigkeit, raumbezogene Sachverhalte und Probleme, Information in Medien und geographische Erkenntnisse kriterienorientiert sowie vor dem Hintergrund bestehender Werte in Aufsätzen beurteilen zu können.
Handlung (H)	Fähigkeit und Bereitschaft, auf verschiedenen Handlungsfeldern natur- und sozialraumgerecht handeln zu können.

(Quelle: Verändert nach: DGfG 2012, S. 9)



Autoren: Prof. Karl-Heinz Otto, Prof. Dr. Leif O. Mönter
Herausgeber: Südwestfalen Agentur GmbH | Dr. Stephanie Arens, Martin Müller
Martinstraße 15
57462 Olpe

www.suedwestfalen.com